

Klassenarbeit im Fach Deutsch

Thema: Analyse und Interpretation eines Gedichtes

Aufgabenstellung und Hinweise zur Lösung

1. Interpretiere das Gedicht in der ersten Fassung von Eichendorff, indem du
 - a. es in einem Einleitungssatz mit Angabe des Themas vorstellst (Faktor 2),
 - Gedicht der Romantik von Eichendorff mit dem Titel ..., das sich mit der Frage beschäftigt, was für ein Leben es neben dem normalen, alltäglichen noch gibt und wie es auf den Menschen wirkt.
 - b. die äußere Form mit Versstruktur, Reimschema und Versmaß klärst (Faktor 4),
 - drei Strophen mit jeweils 6 Verszeilen
 - Reimschema = ungewöhnlich: a,b,a,b, also bis hierhin ein Kreuzreim, dann wird der letzte Reim als Paarreim noch mal aufgenommen, am Ende kommt noch mal ein Paarreim für den Reim der ersten Zeile, also: ababba, man könnte auch sagen, eine Verschmelzung von Kreuzreim und umarmendem Reim
 - Versmaß = Jambus, zunächst fünfhebiger, dann dreihebiger und vierhebiger, Bruch in 12, dort kein Jambus, auch 17 nicht
 - c. fortlaufend gliedert den Inhalt erläuterst (Faktor 10),
 - Beginn mit einer Frage in Richtung Erinnerung an etwas, was typisch romantisch ist
 - Besonderheit, eine Art Attribut = Lockruf des Horns, steht für Jagd, also auch Abenteuer, Bewährung
 - dann wird ein Tier genannt, das Objekt der Jagd sein kann, interessant ist das starke Wort "Abgrund", "Abhang" hätte ja auch gereicht
 - Der rauschende Wald wird wieder mit Verwirrung verbunden, was in der Romantik häufig für Irritation, Durchbrechung des Normalen, möglicherweise aber auch Gefahr steht.
 - Die letzten Zeilen unterstreichen dann die eher negative Sicht, denn dort gibt es "unnennbares Weh", das man nicht wecken soll.
 - Interessant ist die Wiederholung der "als ob"-Konstruktion, die sich auch schon in Zeile 2 findet, sie macht deutlich, dass es hier um subjektive Eindrücke geht, das lyrische Ich sich aber unsicher ist
 - Die zweite Strophe beginnt ähnlich wie die erste, nur dass jetzt nach einem Garten und nicht mehr nach einem Schloss gefragt wird.
 - Auch hier folgt eine Art Lockung, nur ist es jetzt kein normales Jagdabenteuer mehr, sondern die Chance der Liebe, wenn man von einem männlichen lyrischen Ich ausgeht
 - im Rest der Strophe steht dann das Fräulein für einen "Strom von Zauberklängen" (10), gefolgt wieder von einem "als ob" und dem Hinweis auf schöne frühere Zeiten, was auch typisch romantisch ist.
 - Die dritte Strophe wechselt dann den Ansatz, statt einer Frage kommt jetzt ein Befehlssatz, der etwas abwehrenden Charakter hat. Es folgt nämlich eine negative Beschreibung dessen, was passiert, wenn man dem Lockruf des Horns, des Fräuleins, des Waldes und des Gartens folgt. Nirgendwo gibt es Ruhe, stellt das lyrische Ich fest, das scheint ihm ein hoher Wert zu sein.
 - Schluss klingt etwas resignierend: "Das geheime Singen", d.h. die romantische Parallel- oder Gegenwelt wird einen auf jeden Fall erreichen und man wird darin untergehen, aber "in dieses Sees wunderbaren Ringen!" (17) - das heißt, dort gibt es geschlossene Kreise, die ein Wunder darstellen, etwas extrem Positives, es bleibt aber die Spannung zu "untergehen", statt "eingehen" in eine Traumwelt zum Beispiel.
 - d. die Signale des Textes zu einer Aussage bündelst (Intentionalität) (Faktor 4),
 - Der Text zeigt das Wirken romantischer Momente
 - und die Reaktion des Menschen darauf,
 - der sich resignierend auf das einlässt, was doch nicht zu verhindern und irgendwie auch schön bzw. bereichernd ist.
 - e. klärst, inwiefern und inwieweit es zur Epoche der Romantik gehört (Faktor 6),
 - Das Gedicht ist typisch romantisch, weil es zunächst einmal aus der Erinnerung lebt,
 - sodann in Nacht und Natur verliebt ist,

- von ihr angelockt wird,
 - im Garten Zauberklänge vernimmt
 - Ein besonderer Zug dieses Gedichtes liegt in dem nicht nur freudigen Verschmelzen mit der romantischen Umgebung, das lyrische Ich hätte auch ganz gerne Ruh und würde nicht immer nur gelockt von einer Parallel- bzw. Gegenwelt.
- f. Stellung nimmst zur Frage, welche Bedeutung dieses Gedicht heute noch haben kann (Sinnpotenzial) (Faktor 2),
- Auch heute noch gibt es für jeden Menschen neben seiner realen Hauptwelt noch eine geheimnisvolle zweite, der er sich mehr oder weniger öffnet.
 - Und tatsächlich hat diese zweite Welt ein Doppelgesicht, zum einen ist sie wunderbar, zum anderen eben auch beunruhigend, aufrüttelnd
 - man könnte auch sagen: Für den Romantiker ist wirkliches Leben immer ein "Sich-gerufen-fühlen" und ggf. auch ein "Untergehen" in einer nicht so klaren, unruhigen, in höherem Maße lebendigen Welt.
- g. In einer kurzen begründeten Stellungnahme eine persönliche Einschätzung und Bewertung des Gedichtes vornimmst (Faktor 2).
- Hier gibt es keine Mustervorgaben, wichtig ist, dass die Stellungnahme sich wirklich mit Inhalt und Aussage des Gedichtes auseinandersetzt und
 - in sich nachvollziehbar ist.
2. Das Gedicht gibt es in zwei Fassungen. Vergleiche die zweite mit der ersten und prüfe, inwieweit die Unterschiede eine Rolle spielen für das Verständnis des Gedichtes. (Faktor 1)
- In der ersten Strophe gibt es am Ende zwei Varianten: Links heißt es "Da drunten unnennbares Weh", rechts "da drunten ein unnennbar Weh". Die linke Fassung wirkt allgemeiner, grundsätzlicher.
 - In der zweiten Strophe haben wir links ein "Fräulein", rechts ein "Mädchen". Die linke Variante passt besser zum Schloss und wirkt etwas distanzierter, Mädchen dagegen ist etwas, was sicher schon für die Menschen zu Eichendorffs Zeiten eher erreichbar war. Heute wirkt es moderner, alltäglicher, privater.
 - Am Ende der zweiten Strophe steht dann rechts noch ein Wort mehr: Das "rings" verlängert den Blick auf die Bäume und die Blumen, man hat den Eindruck, dass das lyrische Ich sich noch einmal umblickt, unter dem Eindruck der Umgebung steht.
 - In der vierten Strophe ist "Bronnen" nur eine alte Schreibweise für "Brunnen", erzeugt damit vielleicht noch etwas mehr altertümliche Feierlichkeit.
 - Spannender ist schon, dass „Flucht“ durch „Lust“ ersetzt wird. Das macht deutlich, dass auch die Flucht schon keine Horrorflucht war, sondern eher eine aus dem normalen Leben in ein aufregenderes, abenteuerlicheres.
 - Ähnlich ist es mit der Ersetzung von „See“ durch „Bann“ - damit ist jede Andeutung von "ertrinken" vom Tisch - und die Gesamtstimmung wird eindeutig positiver. Man könnte hier natürlich den "Bann" auch negativ sehen, aber er steht auch für "geheimes Singen", etwas in der Romantik eindeutig Positives, außerdem steht dem Ganzen als Alternative nur die "Ruh" gegenüber und das ist schon etwas die Ruhe des Philisters, das Bequeme, völlig Unromantische.